

## Predigt zu Kolosser 3, 1-4.12-17

„Das passt umso mehr“

Es nervt. Es nervt gewaltig. Keine Hose die ich im Schrank habe, passt mehr. Alles schlackert, schlottert und ist zu groß. Zugegeben, es ist ein schöneres Gefühl, als wenn alle Hosen zu klein geworden wären, aber toll ist es trotzdem nicht. Denn meine Hosen sehen aus wie Säcke. Meine Gürtel sind im hintersten Loch und trotzdem sitzen die Hosen im Bund zu locker. Und an den Beinen hängen sie einfach runter. Nicht schön.

Ich habe im letzten Jahr tüchtig abgenommen, anfangs geplant, dann nicht mehr wirklich geplant. Und irgendwann habe ich beschlossen, ich brauche jetzt dringend neue Hosen. Es geht so nicht mehr.

Und das Gefühl, eine neue Hose zu haben, die wirklich sitzt, die nicht zu weit ist, die angenehm zu tragen ist und dabei noch halbwegs gut aussieht, ist einfach nur toll. S gibt Dinge, die passen einfach. Die gehören dazu. Die sehen gut aus. Die sitzen.

Ihr hört heute eine „Fortsetzungspredigt“. Die Predigt ging eigentlich vor 2 Wochen los und geht heute weiter.

Und vor 2 Wochen bin ich mit dem genauen Gegenteil eingestiegen, aber auch mit einer Hose. Meiner alten Lederjeans, die mir zu klein geworden ist und auch so, optisch und von meiner Einstellung her nicht mehr gepasst hat. Genauso, wie einige Verhaltensweisen nicht mehr zu dem passen, was wir in Christus sind.

Und dass ich jetzt wieder einen Einstieg mit Klamotten gewählt habe, ist kein Zufall. Zum einen passt es schön, zum anderen macht Paulus es genau so. Denn nach den Dingen, die nicht mehr zu Christus und uns passen, geht er weiter und zeigt, was für Dinge jetzt umso mehr passen. Und dafür wählt er das Bild der Kleidung – und ich mache es ihm einfach nach.

Es wird heute also im die Dinge gehen, die uns zu Eigen sein sollten, die wir tragen sollten, wie ein festliches Kleid. Ich lese euch den Predigttext aus Kolosser 3 nach der NGÜ vor.

1 Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt.

2 Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.

3 Denn ihr seid dieser Welt gegenüber gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes. Jetzt ist dieses Leben den Blicken der Menschen verborgen;

4 doch wenn Christus, euer Leben, in seiner Herrlichkeit erscheint, wird sichtbar werden, dass ihr an seiner Herrlichkeit teilhabt.

12 Geschwister, ihr seid von Gott erwählt, ihr gehört zu seinem heiligen Volk, ihr seid von Gott geliebt. Darum kleidet euch nun in tiefes Mitgefühl, in Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld.

13 Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben.

14 Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen Einheit zusammenschließt.

15 Der Frieden, der von Christus kommt, regiere euer Herz und alles, was ihr tut! Als Glieder eines Leibes seid ihr dazu berufen, miteinander in diesem Frieden zu leben. Und seid voll Dankbarkeit gegenüber Gott!

16 Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten. Unterrichtet einander in der Lehre Christi und zeigt einander den rechten Weg; tut es mit der ganzen Weisheit, die Gott euch gegeben hat. Singt Psalmen, Lobgesänge und von Gottes Geist eingegebene Lieder; singt sie dankbar und aus tiefstem Herzen zur Ehre Gottes.

17 Alles, was ihr sagt, und alles, was ihr tut, soll im Namen von Jesus, dem Herrn, geschehen, und dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.

Ihr habt vielleicht gemerkt, dass ich nicht einfach da weiter gelesen habe, wo ich vor zwei Wochen aufgehört habe. Der Predigttext der letzten Predigt endete in Vers 11, also wäre es ja eigentlich mit Vers 12 weitergegangen. Und wer ganz aufmerksam war, hat gemerkt, dass die ersten Verse des

heutigen Textes auch letztes Mal schon dran waren. Denn die Verse 1-4 geben sowohl die Begründung für die Dinge, die nicht mehr zu unserem neuen Wesen passen, als auch dafür, was jetzt dafür passt. Darum habe ich sie heute noch mal mit rein genommen.

Eigentlich könnte ich ja den ersten Punkt meiner letzten Predigt jetzt noch mal verwenden, aber dann verliere ich zu viel Zeit und die meisten haben das ja schon mal gehört. Darum möchte ich jetzt nur ganz kurz, bevor es mit den eigentlichen Punkten losgeht, auf diese ersten vier Verse, die Begründung des Paulus eingehen.

Der Grund für alle Veränderung in unserem Leben, ob es das Ablegen schlechter oder die Aneignung neuer, guter Gewohnheiten geht, ist, dass wir mit Christus gestorben und auferweckt worden sind. Da ist eine neue Realität geschaffen worden. Jesus hat mit seinem Sterben und Auferstehen für uns, die wir an ihn glauben, eine neue Wirklichkeit geschaffen.

Ich habe vor ein paar Wochen in einem anderen Zusammenhang mal das Bild vom Schmetterling gebraucht, das hier wieder passt. Bevor wir Jesus kennen gelernt haben, waren wir kleine, hässliche behaarte Raupen. Dann, dadurch, dass wir mit Christus auferweckt wurden, sind wir zu tollen, bunten, Schmetterlingen geworden. Und jetzt gibt es Dinge, die nicht mehr zu uns passen – herumkriechen, sich in Kokons verpuppen, behaart und hässlich sein. Dafür gibt es andere Dinge, die umso mehr passen: Fliegen, nett und hübsch aussehen, nützlich sein.

Und dass das so ist, liegt nicht daran, dass wir das beschlossen hätten. Oder es mal eben gewollt und dann gemacht haben. Sondern weil ER, weil Jesus das in uns bewirkt, sind wir neu geworden. Also, bei allem was jetzt kommt, was jetzt zu uns als Schmetterling passt, sollten wir das im Hinterkopf behalten: Die Umwandlung ist Fakt. Wir sind neue Kreaturen. Wir sind Schmetterlinge. Es geht jetzt nicht mehr darum uns anzustrengen Schmetterlinge zu werden, sondern aufzuhören, wie Raupen herumzukriechen und uns so zu verhalten, wie es sich für einen Schmetterling gehört: Zu fliegen! Denn ehrlich: Kaum was lächerlicheres als ein Schmetterling, der versucht eine Raupe zu sein!

Also, lasst uns uns ganz auf die himmlische Welt ausrichten, wie Paulus es in Vers 2 nennt und so leben, wie es zu einem Christen passt, weil Jesus uns dazu gemacht hat! Los geht es! Was passt denn nun um so besser?

### 1. Kleider machen Leute

Ihr kennt ja sicher den Spruch: Kleider machen Leute. Und das ist wirklich so. Von gewissen Gruppierungen erwartet man ein gewisses Aussehen und verbindet damit dann auch bestimmte Verhaltensweisen. Wenn du auf der Straße eine Gruppe Punks herumlungern siehst, dann machst du, alleine aufgrund ihrer Kleidung, ihrer Frisur, einen Bogen um sie. Weil du weißt, dass sie dich wahrscheinlich anschnorren werden. Wenn dir in der Bank der nette Herr in Anzug und Krawatte freundlich entgegen lächelt, dann drückst du ihm gerne dein Geld in die Hand – weil du ihn, schon aufgrund seiner Erscheinung, als vertrauenswürdig einschätzt und darauf vertraust, dass er dein Geld sicher aufs Konto einzahlen wird. Wir wissen: Ein Punk wird nicht in der Bank hinter dem Schalter stehen und ein Banker im Anzug, frisch rasiert und ordentlich wird nicht auf der Straße herumlungern und betteln. Das passt nicht zusammen, und das schon alleine auf Grund der Kleidung. Natürlich ist das viel zu kurz gegriffen, hinter den verlumpten Klamotten kann ein ganz feiner Kerl stecken und in dem feinen Anzug ein ganz großer Lump. Aber trotzdem sind unsere Kleider DAS Erkennungszeichen, mit denen wir sozusagen ohne Worte in die Welt hinausschreien, wer wir sind und wo wir hingehören

Das ist es, worum es Paulus geht. Das, was im „normalen“ Leben unsere Kleider sind, ist in unserer Identität in Christus unser Verhalten. Darum geht es Paulus. Um unsere Erkennungszeichen. Unser Auftreten. Unsere Erscheinung. Gleich wird es um die ganzen einzelnen Attribute gehen. Aber zunächst müssen wir uns dieser Vorüberlegung stellen. Und mal überlegen: Wie sehen un andere Menschen? Welchen Eindruck machen wir? In welche Ecke stellen uns die Menschen innerlich, wenn sie uns als Christen erkennen – und: Woran erkennen sie, dass wir Christen sind?

Überlege doch mal: Wie würden die Menschen um dich herum dich beschreiben? An welchen Eigenschaften würden sie festmachen, wer oder wie du bist? Das ist der, der immer so penibel

genau ist? Das ist die, die immer an allem was auszusetzen hat? Oder noch schlimmer: Das ist der, der immer so scheinheilig ist. Nach außen hui, nach innen pfui! Vielleicht auch: Das ist die, die immer so viel arbeitet? Der, der für jeden Zeit und ein offenes Ohr hat? Überlege mal, was deine Freunde, deine Nachbarn, deine Arbeitskollegen als deine kennzeichnende Eigenschaft nennen würden, wenn du nicht dabei wärst.

Leider habe ich bei Christen des öfteren erlebt, dass wir vor allem durch unsere Humorlosigkeit, unser verharren im Althergebrachten („das war schon immer so“) und leider auch unsere Lieblosigkeit aufgefallen sind. Jede Wette: Frag 10 Menschen auf der Straße, was ihnen spontan zum Thema „Christen“ einfällt – Humor, Freude, Ausgelassenheit, Liebenswürdigkeit wird sehr wahrscheinlich nicht dabei sein. Traurig. Sehr traurig. Ich finde, das sollte wir ändern.

Gerade eben habe ich gefragt, wie die Menschen dich beschreiben würden. Gefällt dir die Antwort, die du darauf geben würdest? Ich wandle die Frage mal ein wenig ab: Wie hättest du gerne, dass die Menschen dich sehen und beschreiben? Was würdest du dir wünschen, dass sie über dich, dein Wesen, darüber, wie du auf sie wirkst, sagen?

Ich habe das mal mit mir gedanklich durchgespielt. Wenn ich mir das selber backen würde, dann würde ein Interview über mich ungefähr so aussehen: Der Chris ist ein total liebenswürdiger Mensch. Der ist geduldig, dem reißt nie der Geduldsfaden. Egal wie stressig es ist, er wird nicht unfair zu anderen. Und was ich auch total toll bei ihm finde ist, dass man auf der einen Seite jeden Blödsinn mit ihm machen kann. Spielen, lachen, rumblödeln. Der kann ein richtiges Kind sein, und er kann auch über sich selbst lachen. Aber gleichzeitig ist er nicht oberflächlich, sondern weiß auch, wann es gut ist, wann ein ernstes Wort dran ist. Wenn man jemandem zu Reden oder Zuhören braucht, dann ist er da. Und vor allem ist Chris barmherzig. Er klagt nicht an. Verurteilt nicht. Ist bereit zu vergeben. Ich weiß, dass ich bei ihm sein kann wie ich bin, und er mich nicht schief anschaut.

Ja, so dürfen mich andere Menschen sehen. So wäre ich gerne. Ihr merkt, ich nutze den Konjunktiv, da ist noch ein bisschen Weg hin. Aber das, dieses Zeugnis, das darf mir gerne ausgestellt werden. Wie wäre es, wenn so über euch geredet und gedacht würde?

Und genau das will Paulus, wenn er in Vers 12 sagt: „Darum kleidet euch nun...“ Diese Dinge sollen wir anziehen, sie sollen zu unserem Erkennungszeichen werden. Es soll das Verhalten sein, das uns im tiefsten Inneren ausmacht. Das sollen die Sachen sein, an die die Leute denken, wenn sie an uns denken. Und wie diese Kleider konkret aussehen, möchte ich mir jetzt mit euch ansehen.

## 2. Schicke Sachen!

Und da sind eine ganze Menge schicke Sachen dabei. Und ich wusste bei der Vorbereitung einfach nicht, welche Dinge ich hier jetzt besonders hervorheben soll. Soll ich alles mal kurz streifen? Oder nur eine oder zwei Sachen besonders betonen? In den Versen 12 und 13 heißt es: „Zieht an tiefes Mitgefühl, in Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld. Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben.“ Alleine diese paar Zeilen halten genug Stoff für eine Predigtreihe bereit, ich kann hier nicht mal alles auch nur streifen. Darum habe ich x Attribute von den vielen, die Paulus hier nennt, ausgewählt um sie euch ein bisschen mehr zu bringen. Und wie so oft ist es ja so, dass es hier nicht nur schwarz und weiß gibt. Es gibt nicht nur „habe ich“ oder „habe ich nicht“. Die allermeisten dieser Dinge sind bei uns, bei dir da – die Frage ist, in welcher Ausprägung. Und vielleicht können wir heute gemeinsam einen kleinen Anreiz schaffen, diese Dinge noch mehr in unser Leben zu integrieren.

Aber wenn man mal genauer hinsieht, kann man die hier genannten „Kleidungsstücke“ in zwei Gruppen zusammenfassen.

Zum einen sind da tiefes Mitgefühl, Rücksichtnahme, Geduld und Vergebungsbereitschaft. Gemeinsam heben diese Dinge, dass ich sie brauche, wenn mein Gegenüber etwas falsch gemacht hat oder etwas nicht so hinbekommt, wie ich oder er es gerne hätten. Es geht hier also um die Reaktion auf andere, vor allem auf nicht so gelungenes Verhalten.

Mir ging das im Studium so und geht es heute mit manchen Kollegen immer noch so, dass ich wenig Verständnis für gewisse Arbeitsgeschwindigkeiten habe. Ich bin von Gott damit beschenkt

worden, dass mir geistige Arbeit, zum Beispiel lernen, das Vorbereiten von Predigten und solche Dinge relativ leicht von der Hand gehen. Und ich konnte dieses Gejammer immer nicht nachvollziehen. Oh, alles zu viel, wie soll man das schaffen, nicht noch mehr zu lernen und so weiter. Ihr merkt schon, die Art, wie ich das sage, zeigt, dass ich mir durchaus bewusst bin, dass es mir an den von Paulus gewünschten Eigenschaften wie Mitgefühl, Geduld, Rücksichtnahme mangelt. Aber dieses Verhalten ist und war eines Schmetterlings unwürdig. Ein Rückfall in alte Raupengewohnheiten.

Die große Frage ist, wie gehe ich mit Menschen um, die mir in einer Sache, in einem Bereich unterlegen sind? Das ist vor allem dann ein Problem, wenn ich da eine wirkliche Stärke habe und ich mit dieser Person Leben teile – sei es in der Familie, in einer Freundschaft oder in der Gemeinde. Was, wenn du total tapfer deine Altersgebrechen trägst, niemanden mit deinen Schmerzen belästigst, und trotz deiner nachlassenden Kräfte immer noch alles tust, um der Gemeinde eine Stütze zu sein – und Elfriede neben dir ist gefühlt nur halb so alt, nimmt nur ein Viertel der Medikamente und jammert zum Ausgleich aber viermal so viel – und hält sich natürlich aus allem raus, was Arbeit macht?

Du stehst auf der Arbeit deinen Mann, trägst und übernimmst Verantwortung, versucht darüber hinaus dich noch einzubringen, in deiner Familie bist du präsent, und manchmal fühlt es sich so an, als hätte der Tag 28 Stunden – oder sollte es zumindest haben. Und dann ist da Ernst neben dir, der weniger arbeitet, sich weniger einbringt, weniger Stress hat – und trotzdem jammert ohne Ende.

Und diese Beispiele könnte man jetzt endlos ausführen. Auch wenn du dich gerade nicht betroffen gefühlt hast, ich bin mir sicher, es gibt einen Bereich, aus dem du eine ähnliche Situation her kennst. Wenn andere schlechter, langsamer, schwächer und so weiter sind als du, dann stehen wir in der Gefahr ungeduldig, lieblos, hartherzig, unbarmherzig zu werden.

Und natürlich treten diese von Paulus gewünschten Eigenschaften auch in anderen Situationen in den Hintergrund. Wenn man mich verletzt, wenn man mir unrecht tut, mich schlecht behandelt. Auch dann fällt es mir schwer, geduldig, vergebungsbereit, mitfühlend zu sein.

Aber Paulus fordert das ja nicht weil es leicht ist. Sondern weil es zu Jesus passt. Es passt zu unserer neuen Natur, eben weil es nicht von dieser Welt ist all das zu sein.

All das bedeutet, FÜR den anderen zu sein. Wenn jemand mein Gegenüber ist, will ich ihn achten, ihn mit Gottes Augen sehen, und ihm erst mal das Vertrauen und die Geduld vorschießen, die er vielleicht gar nicht verdient. Ich will versuchen, mein Gegenüber mit Gottes Augen zu sehen und ihn mit aller Liebe zu tragen, vielleicht auch nur zu ertragen – auch in dem Bewusstsein, dass ich Bereiche habe, wo ich anderen auf die Nerven gehe, wo ich Geduld, Einfühlungsvermögen und so weiter brauche. Wo mich andere tragen müssen, weil ich nicht mehr kann, wo auf mich Rücksicht genommen werden muss, weil ich an meiner Grenze bin. Und das erlebt zu haben und sich bewusst zu machen, hilft, auch anderen gegenüber geduldig, mitfühlend, rücksichtsvoll und vergebungsbereit zu sein.

Die zweite Gruppe in diesen Versen besteht aus Freundlichkeit und Bescheidenheit. Neides Tugenden, die man unabhängig vom anderen an den Tag legen kann. Na ja, zumindest meistens.

Ich finde es immer ganz bedrückend, wie griesgrämig die Leute in Freiberg durch die Straßen laufen. Können die nicht mal lächeln? Noch bedrückender finde ich dann allerdings, dass mir auffällt, dass ich genau so herumlaufe! Und ich habe beschlossen, das jetzt zu ändern. Ich will fröhlich durch die Stadt gehen, nicht mit einem dümmlichen Dauergrinsen, sondern einfach mit... ja, mit einem hellen, fröhlichen Gesicht. Die Menschen an der Ampel anlächeln, freundlich grüßen, wenn es sich ergibt, mich nicht über die anderen ärgern. Kleine Dinge, die die Welt verändern. Zu aller erst mich. Und dann vielleicht auch die anderen. Ihr erinnert euch noch an den Anfang: Fragt 10 Leute, was sie mit Christen verbinden. Wie viele werden sagen: Das sind die, die immer so von Herzen fröhlich und freundlich sind.? Auch hier glaube ich, könnten wir uns über einen oder zwei freuen, die so was sagen!

Achtet doch mal darauf, wie ihr durch die Stadt lauft. Wie ihr euch gebt. Was für eine Ausstrahlung, Außenwirkung ihr habt. Ich fände es toll, wenn 8 der 10 Leute, wenn sie euch kennen, zu aller erst Freundlichkeit und Freude in den Sinn bekommen, wenn sie an euch, an uns, an Christen denken!

### 3. Das alles Entscheidende

Ohne Gürtel bin ich verloren. Ohne Gürtel rutschen meine Hosen auch heute noch, ohne Gürtel fühle ich mich total unwohl. Auch wenn es nicht so aussieht, das Kleidungsstück, das ganz entscheidend dafür ist, dass ich mich in meinen Klamotten wohl fühle, ist der unscheinbare Gürtel. Zur Zeit des Paulus war der Gürtel allerdings noch erheblich wichtiger als er heute ist. Passt heute eine Hose richtig gut, kann theoretisch auf einen Gürtel verzichtet werden. In Kleinasien zur Zeit des Paulus, das zum hellenistischen Kulturkreis gehörte, war ein Gürtel unerlässlich. Die meisten freien Bürger kleideten sich in Togen. Das ist Tuch, das in einer gewissen Weise um den Körper geschlungen wird. Ohne Gürtel, der das Ganze in der Körpermitte fixiert rutsche die Kleidung entweder wieder vom Körper runter (ganz doof) oder hing am Körper wie ein nasser Sack. Auch doof. Also war der Gürtel sozusagen DAS Kleidungsstück der Antike.

Auf diesem Hintergrund ist auch Vers 14 zu verstehen: „Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen Einheit zusammenschließt.“ Liebe ist nach Paulus der Gürtel, ohne den die ganzen anderen Tugenden eigentlich nichts taugen.

Dieser Vers ist eigentlich die Quintessenz eines anderen Kapitels in einem anderen Paulusbrief, nämlich von 1. Kor. 13, dem sogenannten Hohelied der Liebe. Dort sagt Paulus: Egal was ich tun würde, wenn ich prophetisch reden würde, weissagen, und sonst was – wenn ich keine Liebe habe, taugt das alles nichts.

In die heutige Zeit könnte man das vielleicht so übersetzen: Ohne Liebe ist alles doof. Es gibt eine Produktserie mit gezeichneten Schafen, mit dem Titel Ohne dich ist alles doof – und dann werden lauter Dinge gezeigt, die ohne die geliebte Person doof sind: Baum – doof. Sonne – doof. Blume – doof. Vogel – doof. Und mit Liebe könnte man das glaube ich auch so sagen. Ohne Liebe ist alles doof: Geduld – doof. Rücksichtnahme – doof. Vergebungsbereitschaft – doof. Und so weiter.

Erst Liebe macht all diese Tugenden wirkungsvoll und echt. Erst die Liebe macht uns zu echten Jüngern Jesu.

Ich weiß, dass man all die Dinge, die Paulus hier von Christen fordert, auch ohne Liebe im Herzen befolgen kann. Aber dann wird es Krampf. Dann ist das ganze leer. Eine Farce. Natürlich kann ich darauf achten und darum kämpfen, keine gemeinen Worte mehr über die Lippen kommen zu lassen, nicht mehr schlecht über den Anderen zu reden. Aber wenn ich nur die Worte herunterschlucke, weil man das halt so macht und nicht mit dem Herzen dabei bin, es nur aus Pflichtbewusstsein tue – dann ist das immer noch besser als hemmungslos zu lästern, aber wirklich echt und im Sinne Jesu wird es nur mit Liebe. Weil ich den anderen dann mit Jesu Augen sehe. Weil ich dann die Auswirkungen meiner Worte verstehe, weil ich dann die Motivation habe, dem anderen Gutes zu tun, ihn zu fördern, ihn weiter zu bringen. Liebe ist die Triebfeder für alles ethische Verhalten.

Es mag sein, dass euch das langweilt, ihr euch denkt: Nicht schon wieder dieses Gesülze über Liebe. Aber ich kann und will euch das nicht ersparen, denn das Thema Liebe ist DAS zentrale Thema der Ethik des Paulus.

Wenn wir keine Liebe haben, dann können wir uns auf den Kopf stellen – dann werden all die tollen Kleidungsstücke, die Paulus uns hier schmackhaft machen will, nichts taugen. Dann passt all das, was zu Jesus passt, uns nicht wirklich – weil das entscheidende fehlt.

Und die große Frage ist dann ja – wie bekomme ich diese Liebe. Die kann ich nicht selber produzieren. Denn es ist eine Liebe, die über das, was die Welt zu bieten hat, hinausgeht. Diese Liebe, die radikal für den anderen ist, auch wenn er mir auf den Senkel geht, auch wenn er mein Feind ist, wenn er meine Liebe nicht verdient hat, wenn diese Liebe weit über meine Kraft zu lieben hinausgeht, die kann nur von Gott kommen. Die können wir uns nur schenken lassen.

Und trotzdem können wir mitwirken. Zum Einen ist es der Entschluss, sich Gott zur Verfügung zu stellen. Ich glaube schon, das man sich Gottes Liebe auch versperren kann. Das man, vielleicht nicht bewusst, sagt: Ja Jesus, ich gehöre dir, aber bei aller Liebe, Gertrud kann und will ich nicht lieben. Vergiss es. Dann wird mir auch Gottes Liebe nichts bringen. Wenn ich aber mit leeren, ausgestreckten Händen zu Gott komme und sage: Herr, hier bin ich. Ich kann es nicht. Aber ich will doch eigentlich. Füll mich. Dann ist das eine ganz anderen Herzenshaltung, eine andere Offenheit, sich von Gott verändern zu lassen, zuzulassen dass der Heilige Geist ist mir wirksam wird, bei mir

anfängt zu renovieren und aufzuräumen.

Und ein letzter Tipp noch, mit dem ich gute Erfahrungen gemacht habe. Wenn ich merke, dass es mir für eine Person, eine Sache an Liebe mangelt, dann versuche ich mich in seine Situation hineinzusetzen. Oder noch besser, in Gottes. Nicht ganz einfach, aber es geht. Zu versuchen, den anderen so zu sehen, wie Gott ihn sieht, hinter die Maske zu gucken, ihm dabei nur das Beste zu unterstellen, das Potential, die Verletzungen eines Menschen zu erahnen, macht mich immer bereit, mich für Gottes Liebe zu öffnen und verändern zu lassen.

So, jetzt haben wir zwei Predigten mit einer Menge Kleidungstipps hinter uns. Ich wünsche uns von ganzem Herzen, dass wir uns bei unserer zukünftigen Kleiderwahl von dem inspirieren lassen, was Paulus für passend hält, und die Finger von dem lassen können, was nicht passt. Dass wir die alten Fetzen liegen lassen, nicht in alte Raupengewohnheiten zurückfallen, sondern die maßgefertigte Kollektion Gottes anziehen und so leben, wie es sich für einen Schmetterling gehört.

Aber bevor ihr jetzt anfangt euch umzuziehen, kommt noch mal mit Gott ins Gespräch, wie es mit seiner Liebe in eurem Leben aussieht – und lasst euch neu von ihm und seinem Heiligen Geist füllen, schafft mit ihm zusammen die Grundvoraussetzung dafür, das Leben zu können, was zu Jesus passt!

Amen!